

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

CHUR

Ein Comedy-Abend mit Stefan Büsser und Kiko

Vom 9. bis 19. Dezember geht die 30. Ausgabe des Arosa-Humorfestivals über die Bühne. Um einen Vorgeschmack auf das Jubiläumsprogramm zu geben, findet am Donnerstag, 30. September, um 19 Uhr im Restaurant «Va bene» in Chur ein Comedy-Abend mit einem 4-Gang-Dinner statt. Angekündigt sind die Komiker Stefan Büsser und Kiko. Anmeldung unter der Telefonnummer 081 258 78 02. (red)

CHUR

Annette von Dewitz zeigt ihre Arbeiten

In der Galerie Edition Z an der Vazerolgasse 6 in Chur findet am Freitag, 1. Oktober, um 17 Uhr die Vernissage der Ausstellung «Vor-Sprung» statt. Zu sehen sind Werke der deutschen Künstlerin Annette von Dewitz. Zur Ausstellung erscheinen ein Katalog und eine Edition von 20 Radierungen. Die Schau dauert bis zum 16. Oktober und ist jeweils von Mittwoch bis Freitag von 14 bis 17 Uhr sowie samstags von 13 bis 16 Uhr geöffnet. (red)

DISENTIS

Andreas Jetter beschliesst Orgelkonzert-Reihe

Die letzte Darbietung in der diesjährigen Serie der Disentiser Orgelkonzerte auf dem frisch restaurierten Gattringer-Instrument findet am Samstag, 2. Oktober, um 16 Uhr in der Martinskirche des Klosters statt. Organist ist diesmal Andreas Jetter, Dommusikdirektor an der Kathedrale in Chur, wo er die Chöre, alle Instrumental- und Vokalensembles sowie die beiden Domorgeln betreut. Jetter spielt in Disentis laut Mitteilung Werke von Johann Sebastian Bach, Guy Weitz, Joseph Jongen und Franz Liszt. Der Eintritt ist frei, es wird eine Kollekte erhoben. (red)



Spielen dieselbe Person: Ute Hoffmann (links) und Anja Hoffmann verkörpern im Stück «Alberto & Caroline» Alberto Giacomettis Muse Caroline Tamagno.

Bild Momir Čavić

Was ihr bleibt, ist Verbitterung

In der Churer Klibühni hat am Dienstag das Stück «Alberto & Caroline – Giacomettis letzte Muse» von Marco Luca Castelli Premiere gefeiert.

von Maya Höneisen

Leise tuschelt das Publikum im Theater Klibühni in Chur noch über dies und das. Alltäglichkeiten, Neuigkeiten, was man sich halt so erzählt, wenn man sich trifft. Auf der Bühne sitzt derweil eine Frau im roten Kleid auf einem Korbstuhl vor einem unfertigen Bild. Was im Bild fehlt, füllt sie als lebendige Figur aus: die junge Caroline (Anja Hoffmann), letzte Muse des grossen Künstlers Alberto Giacometti. Starr richtet sie ihren Blick in den Theaterraum. Dann steht sie auf und stellt die Leinwand zur Seite. Einen kurzen Blick wirft sie noch auf das Gemälde, auf dem nun an ihrer Stelle die Fläche leer ist – und tritt ab.

Eine um Jahre gealterte, von Krankheit und Verbitterung gezeichnete Frau (Ute Hoffmann)

schleppt sich auf die Bühne. Sie trägt dasselbe rote Kleid. Akkordeonklänge erinnern an Paris. Eine Stimme aus dem Off klagt an: «Madame, im Auftrag der Fondation Giacometti ...». Es folgt eine Aufzählung von Skizzen, Zeichnungen, Bildern und Skulpturen, darunter auch zwei Stühle: ein Korbstuhl und ein Hocker. Caroline wird beschuldigt, diese Gegenstände nach dem Tod des Künstlers aus seinem

Atelier entwendet zu haben. Sie war in den letzten sechs Jahren seines Lebens Giacomettis Geliebte.

«Alberto & Caroline – Giacomettis letzte Muse» heisst das Stück, das als Koproduktion von Taff-Produktion und der Klibühni Chur am Dienstag in der Klibühni Premiere gefeiert hat. Regie führt Marco Luca Castelli.

Sie 20, er 58 Jahre alt

Im Stück erzählt Caroline von ihrer Beziehung zu Giacometti und aus ihrem Leben. Sie kam aus dem Norden Frankreichs als Yvonne-Marguerite Poiradeau nach Paris, wo sie sich unter dem Namen Caroline Tamagno als Prostituierte ihren Lebensunterhalt verdiente. Im Oktober 1959 lernte sie Giacometti bei einem seiner nächtlichen Streifzüge durch die Bars im Quartier de Montparnasse kennen. Sie war

Als roter Faden dienen die beiden Stühle, auf denen sie und Giacometti sich so viele Stunden gegenüberassen.

20 Jahre alt, er 58. «Das war der Beginn», sagt sie.

Der Schriftsteller Franck Maubert sass Caroline Tamagno Jahrzehnte später in Nizza gegenüber. Er zeichnete ihre Erzählung und ihre Erinnerungen auf. Mauberts Buch bildet die Grundlage des von Castelli inszenierten Theaterstücks. Die Klammer bildet die Forderungen der Fondation Giacometti, der sich Caroline vehement entgegensetzt. Als roter Faden dienen die beiden Stühle, auf denen sie und Giacometti sich so viele Stunden gegenüberassen. Sie als Muse, er als Künstler. Caroline besuchte in den Jahren 1961 bis 1965 Giacometti fast täglich in seinem Atelier. Zwischen den beiden entwickelte sich eine Amour fou, trotz des Widerstandes von Giacomettis Frau Annette und seinem Bruder Diego.

«Wir waren verrückt vor Liebe», erklärt Caroline auf der Bühne. In ihrer intensiven Erinnerung wird sie selbst zu Giacometti, der mit sich hadert: «Wie viele Porträts habe ich von dir gezeichnet. Keines ist mir gelungen.» Die Rolle der jungen Caroline übernimmt in diesen Szenen Anja Hoffmann, die Tochter von Ute Hoffmann.

In der Erinnerung verloren

Es ist eine melancholische Geschichte, die Castelli inszeniert hat. Eine, die von den wehmütigen Erinnerungen der ehemaligen Geliebten lebt. Alles, was ihr geblieben ist, sind ein Korbstuhl und ein Hocker. «Sie sind Kunstgeschichte. Ohne die Stühle wäre nichts entstanden. Sie gehören mir.»

Ute Hoffmann verkörpert diese verbitterte Caroline, die sich in ihren Erinnerungen verliert, mit grosser Intensität. An ihrer Seite steht Anja Hoffmann, die eine liebevolle junge Caroline spielt. Ein Kompliment gehört Marco Schäfler. Er hat es verstanden, mit seinen Kompositionen die wechselnden Stimmungen dieser einsamen Frau und der einzelnen Szenen musikalisch umzusetzen. Für die Kostüme zeichnet Kerstin Köck verantwortlich. Bühne und Licht besorgt Peter Hoffmann.

«Alberto & Caroline – Giacomettis letzte Muse». Weitere Aufführungen: **30. September sowie 1. und 2. Oktober, jeweils 20 Uhr. Theater Klibühni, Chur.**

Wie Le Corbusier sein druckgrafisches Werk schuf

In Bad Ragaz sind grafische Werkzyklen von Le Corbusier zu sehen. Die Corbusier-Kennerin Heidi Weber eröffnet die Ausstellung.

Das Hotel «Hof Ragaz» in Bad Ragaz zeigt eine grosse Auswahl von bedeutenden Druckgrafiken des Architekten, Künstlers und Designers Le Corbusier (bürgerlich Charles-Édouard Jeanneret-Gris, 1887–1965). Die Druckgrafiken, die von Heidi Weber Anfang der Sechzigerjahre in Zürich editiert und in Paris beim Lithografen Fernand Mourlot in Auftrag gegeben wurden, eröffnen laut Mitteilung einen vertieften Einblick in das vielfältige künstlerische Schaffen Le Corbusiers.

Weber, ursprünglich als Innenarchitektin tätig, fungierte seit den frühen Sechzigerjahren zum einen als Produzentin von Le Corbusiers Möbeln und zum anderen als Vermittlerin seines bildnerischen Werkes, letztlich sogar als Initiantin, Auftraggeberin, Bauherrin, Direktorin und Kuratorin des «Heidi-Weber-Museum – Centre Le Corbusier» in Zürich.

Le Corbusier äusserte sich zur Zusammenarbeit mit Weber 1961 wie folgt: «Sie sind aktiv, Sie denken objek-

tiv, Ihre Vorgehensweise ist einheitlich. Das ist mir sehr wichtig.» 1964 übertrug der Künstler, Architekt und Poet an Weber die uneingeschränkte Vollmacht für sein bildnerisches Werk. Das Vertrauen, das der Meister bereits zu Anfang in Weber setzte, legte den Grundstein für eine langjährige und intensive Zusammenarbeit. Und Le Corbusier sollte recht behalten: Bis zum heutigen Tage setzt sich Weber für das bildnerische und architektonische Werk von Le Corbusier ein.

Weber ermutigte Le Corbusier

Im Kontext dieser engen Zusammenarbeit zwischen Le Corbusier und Weber sind auch die in Bad Ragaz gezeigten Druckgrafiken entstanden. Denn Weber ermutigte Le Corbusier, der ursprünglich in der Uhrenindustrie Graveur und Ziseleur gelernt hatte, sein grafisches Werk in Auflagen zu produzieren und so der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Ausstellung mit den aus der Sammlung der

Stiftung Schweizerische Triennale der Skulptur stammenden Werken – eine Schenkung von Weber – bietet die seltene Gelegenheit, verschiedene grafische Werkzyklen von Le Corbusier zu erleben. Die Auswahl reflek-

tiert konzentriert auf die vielfältigen motivischen und technischen Aspekte in Le Corbusiers druckgrafischem Schaffen.

Eröffnet wird die Ausstellung am Donnerstag, 30. September, mit einem



Aus der eigenen Sammlung: Die Stiftung Schweizerische Triennale der Skulptur präsentiert Druckgrafiken von Le Corbusier im Hotel «Hof Ragaz» in Bad Ragaz. Bild Foto Fetzer, Bad Ragaz

Vortrag des Kunstexperten und Corbusier-Kenners Kuno Fischer im Kursaal des «Grand Resort Bad Ragaz». Auf den Vortrag folgt ein Gespräch mit Weber sowie eine Besichtigung der Ausstellung. Der Eröffnungsabend wird von der kulturellen Vereinigung Bad Ragaz sowie der Schweizerischen Triennale der Skulptur, Bad Ragaz, gemeinsam organisiert.

Die Ausstellung in Bad Ragaz dauert bis Ende März des kommenden Jahres. Zahlreiche weitere Werke aus der Sammlung sind noch bis Ende Oktober im Atelier Bolt in Klosters zu sehen. Während die Ausstellung in Bad Ragaz auf das lithografische Schaffen fokussiert, legt die Schau in Klosters den Schwerpunkt auf die Radierungen Le Corbusiers. (red)

«Le Corbusier: Bedeutende Druckgrafik». Vernissage: **Donnerstag, 30. September, 20 Uhr. Kursaal, «Grand Resort Bad Ragaz», Bad Ragaz. Bis 31. März 2022.**